

## KOMMUNALE FINANZIERUNG DER ENERGIEWENDE UND EUROPÄISCHE FÖRDERMASS- NAHMEN

### ZUSAMMENFASSUNG

Neben der Frage nach qualifiziertem Fachpersonal, stellt besonders die Finanzierung der Energiewende ein zentrales Thema für Kommunen dar. Beides wird unbedingt benötigt und ist eng miteinander verzahnt. Viele Stellen, die in der Verwaltung die Energiewende voranbringen sollen, arbeiten an Förderprojekten oder werden durch Projektmittel finanziert. Qualifiziertes Personal wird benötigt, um etwaige Mittel einzuwerben, und dieses qualifizierte Personal wird regelmäßig durch eben diese Mittel finanziert. Dementsprechend ist es naheliegend, dass auch im Projekt Energiewende Partnerstadt 3.0 (EWPS 3.0), gefördert durch das Auswärtige Amt, die Frage nach Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten für Kommunen aufkam. Dieses RENEWS Paper basiert in großen Teilen auf den Erfahrungen der letzten Jahre aus dem Projekt heraus sowie auf einem digitalen Workshop im Rahmen des Projekts zu EU-Fördertöpfen wie etwa Horizon Europe, The New European Bauhaus Facility, LIFE, Interreg sowie den Fachkräftefonds für kommunale Partnerschaften weltweit.



AUTOR:

Dominik Enkelmann



Foto © aee

MIT UNTERSTÜTZUNG VOM



Auswärtiges Amt

IN KOOPERATION MIT



RENEWABLE  
ENERGY  
AGENCY

## AUSGANGSLAGE

Die klammen Kassen der Kommunen sind ein wiederkehrendes Thema in Projekten wie EWPS 3.0 oder Huckepack<sup>1</sup>. Sie sind auf Fördermaßnahmen angewiesen, um die Energiewende voranzutreiben. Und so sind es auch die EWPS 3.0-Partnerstädte Stuttgart und Bălți, Greifswald und Goražde, Düsseldorf und Czernowitz sowie Hoyerswerda und Novovolynsk.



Die sächsische Stadt Hoyerswerda etwa wird bei der Transformation der Lausitz maßgeblich mittels einer Förderung vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) im Rahmen des STARK-Programms (Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten) unterstützt. So wird aktuell der Freistaat Sachsen mit 458,64 Millionen Euro unterstützt, während das Lausitzer Revier von 313,04 Millionen Euro und das Mitteldeutsche Revier weitere 145,6 Millionen Euro erhält. Davon profitiert auch Hoyerswerda. Neben weiteren STARK-Fördermitteln bewirbt sich die Kommune derzeit auch um zwei Calls des Just Transition Funds. Lange Bearbeitungszeiten und kurze Bewerbungszeiträume für hohe Anforderungen erschweren jedoch den Bewerbungsprozess für die Stadt. Dazu kommt, dass nach Aussagen der Stadt die Finanzierungsrate nicht so hoch sein wird wie ursprünglich angekündigt. Während die Verwaltung von 70 Prozent ausgegangen ist, liegt sie jetzt nur noch bei 45 Prozent. Generell benötigen alle kommunalen Versorgungsunternehmen sowie Kommunalbehörden Unterstützung bei der Dekarbonisierung ihrer Energieversorgung. Ohne Subventionen sind die Projekte finanziell kaum realisierbar. Der Return of Investment tritt oft erst in ferner Zukunft ein oder die Kosten müssen auf die Bürger\*innen umgelegt werden.

Deshalb ist die Stadt Hoyerswerda wie viele andere Kommunen auch von alternativen Finanzierungskonzepten wie zum Beispiel von Förderprojekten abhängig. Kommunale Versorgungsunternehmen leisten in der Regel einen wesentlichen Beitrag zu den öffentlichen Dienstleistungen in der Gemeinde und sind daher nicht in der Lage, eigene Mittel/Rücklagen aufzubauen. Diese fehlen für Projekte, die derzeit dringend sind. Wichtig ist der Stadt auch die Sicherung von Mitteln für die Planung, zum Beispiel zur Vorbereitung des Netzausbaus und weiteres. Lucas Milbert, Sachbearbeiter für Kommunale Entwicklungszusammenarbeit in der Landeshauptstadt Düsseldorf und Partner bei EWPS 3.0, merkt ergänzend an:

„Für Projekte im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind hohe Anfangsinvestitionen erforderlich. Da sich diese Investitionen erst nach vielen Jahren (je nach Art der Investition sogar erst nach Jahrzehnten) amortisieren, können die hohen Anfangsinvestitionen mit langer Amortisationszeit wirtschaftlich sinnvolle Energiewendeprozesse behindern.“

Für die ukrainischen Partner im Projekt EWPS 3.0 kommt zudem der russische Angriffskrieg als besondere Herausforderung hinzu. Die Stadt Czernowitz formuliert es wie folgt:

„Die militärische Aggression Russlands hat zu erheblichen Schäden an der Energieinfrastruktur der Ukraine geführt. Ständige Angriffe auf Kraftwerke und Stromnetze stellen eine große Herausforderung für eine stabile Energieversorgung

<sup>1</sup> [www.unendlich-viel-energie.de/projekte/projektarchiv/huckepack-prinzip](http://www.unendlich-viel-energie.de/projekte/projektarchiv/huckepack-prinzip)

dar. Unter solchen Bedingungen werden die Entwicklung dezentraler Energieerzeugung und die Installation privater Solarkraftwerke (SPP) nicht nur zu einer wirtschaftlichen Lösung, sondern auch zu einer Frage der Energiesicherheit und -unabhängigkeit.“



Auf europäischer Ebene gibt es verschiedene Programme, die Kommunen finanziell dabei unterstützen, die Sustainable Development Goals zu erreichen und dabei in internationalen Partnerschaften zusammenzuarbeiten. In diesem Paper fokussieren wir uns vor allem auf die Förderprogramme Horizon Europe, The New European Bauhaus Facility, LIFE und Interreg. Abgerundet wird das Dokument durch den Fachkräftefonds für kommunale Partnerschaften weltweit, der Kommunen nicht finanziell, sondern personell unterstützt und somit einen Bogen hin zu dem Bedarf an Fachkräften für die Energiewende schlägt.

## HORIZON EUROPE

Horizon Europe (HE) ist das zentrale EU-Förderprogramm für Forschung und Innovation. Über den Zeitraum von 2021 bis 2027 wurde und wird ein Budget von 95,5 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, Lösungen auf globale Herausforderungen zu finden und Europas technologische Unabhängigkeit zu stärken und zu sichern. Hierbei sollen bis 2030 in verschiedenen Missionen klare und messbare Ziele in trans- und interdisziplinären Projekten durch Unterstützung von nationalen Regierungen erreicht werden. Zurzeit laufen fünf Missionen in den Themenfeldern Klimaanpassung, Städte, Krebs besiegen, Ozeane und Wasser sowie Boden. Auch der Klimawandel und die Energiewende gehören somit zu den Themen, die von der EU-Kommission durch einzelne zielgerichtete Calls in den Fokus gestellt werden. Das Programm fördert Kooperationen zwischen Forschung und Industrie in Gesellschaft in Europa und teilweise auch darüber hinaus. Wichtig ist, dass an jedem Projekt immer Partner von mindestens drei EU-Ländern teilnehmen. Eine Ausnahme gilt für assoziierte Länder des Horizon Europe Programms, zu denen auch EU-Beitrittskandidaten gehören. Somit können auch die EWPS 3.0 Partnerstädte in der Ukraine, in Bosnien und Herzegowina, der Republik Moldau und Deutschland am Programm teilnehmen und davon profitieren. Nationale Kontaktstellen (NKS – National Contact Points) vernetzen interessierte Institutionen, nationale Ministerien und die EU-Kommission und unterstützen gebührenfrei bei der Entwicklung einer Projektidee und der Bewerbung sowie der Implementierung. Dies passiert durch Informationsveranstaltungen, Webinare, Newsletter und weiteres Informationsmaterial. Zur Teilnahme an den HE-Programmen ist die Registrierung bei der NetZeroCities Mission Platform notwendig. Diese ermöglicht wiederum den Zugang zu Ressourcen und Tools, verbindet Städte miteinander und fördert das peer-to-peer-learning. Der Zugang zur Plattform ist auch ohne Teilnahme an Programmen möglich.

In Bezug auf die bisherigen Ziele von EWPS stellen die Missionen Klimaanpassung und Städte, welche unter dem nationalen Kontaktpunkt Climate, Energy, Mobility zusammengefasst werden, die relevantesten Bezugspunkte für eine zukünftige Förderung dar. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei der EU-Mission „Climate-

Neutral & Smart Cities“. Die Zielsetzung sind mindestens 100 klimaneutrale und smarte Städte bis zum Jahr 2030, die darüber hinaus als Vorzeigestädte und Innovationszentren dienen sollen, damit auch alle anderen europäischen Städte bis 2050 klimaneutral werden. In der Praxis können dann beispielsweise zwei Städte als Vorreiterkommunen am Projekt teilnehmen, während drei weitere im späteren Verlauf darauf aufbauen können. Dies wurde in den vergangenen Jahren in jeweils drei bis vier Calls bereits realisiert und auch 2026 und 2027 wird es wieder mehrere Calls mit dedizierten Fokusgebieten und Zielen geben. So sollen energieeffizienter Transport, nachhaltiges Wohnen und urbane Energiesysteme in den kommenden Jahren im Fokus stehen. Die Deadline für den Call 2026 ist der 8. Oktober 2026, um dann zehn Projekte mit einer Summe von 85,5 Millionen Euro zu fördern. Es wird empfohlen, schon frühzeitig mit einer möglichen Bewerbung zu beginnen. Der Call ist seit 4. Februar 2026 offen.



## THE NEW EUROPEAN BAUHAUS FACILITY

Ein weiteres Förderprogramm stellt The New European Bauhaus Facility (NEB) dar, das die lokale Transformation von Nachbarschaften durch die Verbindung von Nachhaltigkeit, sozialer Inklusion und Ästhetik vorantreiben soll. Die Implementierung des Programms erfolgt durch Graswurzelaktionen, Forschungs- und Innovationsprojekte, Preisverleihungen und Gemeinschaftsaktionen. Es soll mehr als nur ein Förderungsprogramm sein und auch den Gemeinschaftsgedanken mit einbinden. Hierbei stehen drei Prinzipien im Vordergrund: zusammen, nachhaltig und schön. So sollen durch eine Beteiligung von Bürger\*innen von Anfang an nachhaltige und erneuerbare und auch ästhetisch ansprechende sowie bedeutungsvolle Orte kreiert werden. Die NEB-Facility steht der Initiative als Finanzierungsinstrument zur Seite, durch das von 2025 bis 2027 jährlich Gelder ausgeschüttet werden. Hierdurch wird die Transformation von Nachbarschaften finanziell unterstützt. Es deckt den gesamten Implementierungsverlauf von der Forschung bis zum Roll-Out und der Skalierung in der Breite ab. Durch die NEB-Initiative werden außerdem die Partner miteinander vernetzt, Informationsmaterial zur Verfügung gestellt und jährliche Veranstaltungen wie zum Beispiel das NEB-Festival veranstaltet. Generell lässt sich die New European Bauhaus Facility in zwei Komponenten unterteilen: Forschung & Innovation (R&I) sowie Roll-Out. Die R&I-Komponente wird mit 120 Millionen Euro pro Jahr durch das Programm Horizon Europe finanziert und soll grüne Transformation, soziale Inklusion und lokale Demokratie verbinden, Kreislaufwirtschaft und regenerative Praktiken in der Praxis verflechten und innovative Modelle für die Transformation von Nachbarschaften entwickeln. Die Roll-Out-Komponente wird aus einer Mischung von EU-Mitteln und nationalen sowie privaten Quellen finanziert und unterstützt lokale Behörden, finanziert Innovationen und Renovationen und baut Kompetenzen auf. Um sich erfolgreich auf NEB Facility Projekte zu bewerben, sind gewisse Bedingungen erforderlich. Das Projekt muss mit den Werten Inklusion, Nachhaltigkeit und Ästhetik im Einklang stehen, es soll inter- und transdisziplinär aufgebaut sein, sich auf einen konkreten lokalen Rahmen oder eine Nachbarschaft fokussieren (urban, peri-urban, rural), es sollen aktive Kooperationen um das NEB Hub aufgebaut werden und die Bevölkerung soll beteiligt werden. Die Calls für 2026 haben ein Budget von 101,9 Millionen Euro und umfassen neun

Themen in drei Richtungen. Der Call öffnet am 5. Mai 2026 und schließt am 1. Dezember 2026.



## LIFE CLEAN ENERGY TRANSITION (CET)

Das Förderprogramm LIFE (L'Instrument Financier pour l'Environment) ist ein Finanzierungstool der EU für Umwelt, Klimaschutz und Innovation im Bereich Erneuerbarer Energien. Es wurde erstmals zwischen 2014 und 2020 eingerichtet und erneut im Zeitraum von 2021 bis 2027 eingesetzt. Nach Artikel 3 der EU-Verordnung 2021/793 soll das LIFE-Programm „zu einem gerechten Übergang zu einem nachhaltigen, kreislaforientierten, energieeffizienten, auf erneuerbare Energie gestützten, klimaneutralen und klimaresistenten Wirtschaftssystem, zum Schutz, zur Wiederherstellung und zur Verbesserung der Qualität der Umwelt, einschließlich Luft, Wasser und Boden, sowie der Gesundheit und zur Eindämmung und Umkehr des Verlusts an biologischer Vielfalt [...] beitragen“.<sup>2</sup>

Über die gesamte Laufzeit von 2021 bis 2027 steht ein Budget von insgesamt 5,43 Milliarden Euro zur Verfügung. Das Programm teilt sich in zwei Stränge, Umwelt und Klimaschutz, die jeweils zwei Sub-Programme beinhalten: Natur und Biodiversität (NAT) und Kreislaufwirtschaft und Lebensqualität (ENV) im Strang Umwelt sowie Klimawandelabschwächung und -anpassung (CLIMA) sowie saubere Energiewende (CET) im Strang Klimaschutz. Die Nationale Kontaktstelle für CET ist der Projektträger Jülich, während alle anderen Programme von der bundesweiten LIFE-Beratungsstelle ZUG (Zukunft, Umwelt, Gesellschaft) betreut werden. Alle anderen nationalen Kontaktstellen lassen sich auch auf der Seite der Europäischen Kommission finden<sup>3</sup>. Die geförderten Projekte sollen hierbei innovative Techniken und Herangehensweisen entwickeln, um die Herausforderungen des Klimawandels zu lösen, dabei helfen, Pläne und Strategien zu implementieren, Best-Practice-Beispiele und Verhaltensänderungen herauszustellen sowie die flächendeckende Bereitstellung von erfolgreichen Ansätzen voranzutreiben. Dadurch soll die Entwicklung, das Monitoring und die Implementierung von Umwelt- und Klimaprojekten der EU unterstützt werden. Anders als beim deutlich größeren Förderprogramm Horizon Europe werden bei LIFE jedoch keine Forschungsprojekte finanziert. Um eine Förderung können sich alle legalen Entitäten aus EU-Mitgliedsstaaten sowie mit dem LIFE-Programm assoziierte Länder bewerben. Die assoziierten Länder entsprechen zwar nicht denen aus dem Programm Horizon Europe, beinhalten allerdings dennoch die EWPS-Partnerländer wie die Ukraine und die Republik Moldau. Die Calls für die verbleibenden Jahre 2026 und 2027 werden jeweils um den April herum veröffentlicht und schließen gegen September. Etwa neun Monate nach der Deadline sollen dann die ausgewählten Projekte starten.

Für die EWPS-Partnerkommunen stellte sich vor allem das CET-Unterprogramm mit einem Gesamtbudget von rund einer Milliarde Euro zwischen 2021 und 2027 als besonders relevant heraus. Unter dem Titel Clean Energy Transition werden schon seit 2003 Projekte gefördert, erst von 2003 bis 2013 im Programm Intelligent Energy Europe und von 2014 bis 2020 im Programm Horizon 2020. Unter dem Dach von LIFE werden seit 2021 Projekte zu Themen aus dem Bereich Clean

<sup>2</sup> [www.eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32021R0783](http://www.eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32021R0783)

<sup>3</sup> [www.cinea.ec.europa.eu/programmes/life/history-life/life-contacts/european-national-contact-points\\_en](http://www.cinea.ec.europa.eu/programmes/life/history-life/life-contacts/european-national-contact-points_en)

Energy Transition bis zu 95 Prozent durch die EU kofinanziert. Die Projekte sollen kooperativ ausgelegt sein und aus einem Konsortium mit mindestens drei Partnern aus verschiedenen Projektländern bestehen. Hierfür ist das Programm in mehrere Aktionsbereiche unterteilt, in welchen jährlich mehrere Projekte finanziert werden. Als Handreichung für Bewerbungen wird jährlich außerdem ein ausführlicher Call for Proposals als PDF zur Verfügung gestellt, um Interessierten einen Überblick über alle Bedingungen zu geben.



## INTERREG – EUROPÄISCHE TERRITORIALE ZUSAMMENARBEIT (ETZ)

Unter dem Dach von Interreg – auch Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) genannt – unterstützt die Europäische Union seit mehr als 30 Jahren grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Städten und Regionen. Im Fokus stehen Energie und Klimawandel, Umwelt- und Ressourcenschutz, der Arbeitsmarkt und soziale Themen sowie Verkehr. Für den Zeitraum von 2021 bis 2027 stehen über Interreg acht Milliarden Euro in 86 Programmen zur Verfügung. Interreg übernimmt bei Projekten bis zu 80 Prozent der Kosten, während der Rest eigenständig getragen werden muss. Interreg ist unterteilt in vier Aktionsbereiche A bis D. Bereich A unterstützt grenzübergreifende Zusammenarbeit und die Förderung der Regionalentwicklung zwischen benachbarten Regionen mit gemeinsamen Land- und Seegrenzen. Aktionsbereich B ist zuständig für transnationale Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen und kommunalen Partnern in transnationalen Kooperationsräumen oder Meeresbecken. In Aktionsbereich C wird die interregionale Zusammenarbeit gefördert. Hier stehen Kooperationsnetze und der Erfahrungsaustausch im Fokus. Aktionsbereich D umfasst die Zusammenarbeit der Gebiete am geographischen Rand der EU. Die Bewerbungsmodalitäten unterscheiden sich je nach Bereich. Im Fokus steht jedoch immer die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen, die auch schon in der Bewerbung zwischen Lead-Partner und Partnern platziert werden muss. Offene Calls der einzelnen Interreg-Programme finden sich auf der Website<sup>4</sup>. Wichtig sind eingangs vor allem die Prüfung des Programms und die Förderprioritäten, die Strukturierung der Projektidee und die Partnersuche. Der Antrag sollte im Anschluss gemeinsam erarbeitet werden und Ziele, Arbeitspakete und die Finanzierung beinhalten. Der Lead-Partner übernimmt hierbei die Federführung und stellt den Projektantrag. Zur Beratung stehen nationale Kontaktstellen zur Verfügung.

EWPS 3.0-Partner Czernowitz ist zurzeit in gleich zwei Projekten in zwei Aktionsbereichen der Interreg-Förderung beteiligt. Im Rahmen des Programms Interreg Europe 2021–2027 wurde im Aktionsbereich B das Projekt IN MOBILITY: Reducing Mobility Poverty in Urban Areas gefördert. Das Projekt bringt Partner aus vier Regionen und fünf Städten aus allen fünf Zonen des Programms Interreg Europe 2021–2027 zusammen. Diese kommen aus Italien, Griechenland, Polen, Rumänien, Belgien, den Niederlanden, Lettland, Serbien und der Ukraine in Form von Czernowitz. Es läuft vom 1. Mai 2025 bis 31. Juli 2029. Ziel der Stadt Czernowitz ist es, ein effizienteres, integrativeres und umweltfreundlicheres Verkehrssystem zu schaffen, das die Lebensqualität verbessert, die Umweltbelastung verringert und

<sup>4</sup> [www.interreg.eu/calls-for-projects/](http://www.interreg.eu/calls-for-projects/)

die nachhaltige Entwicklung der Gemeinde fördert. Durch das Projekt soll ein Fahrplan für die nachhaltige Entwicklung der Mobilität bis 2030 entwickelt werden. Auch das Projekt PARKS – Participatory Actions for Resilient and Knowledgeable Stewardship ist Teil des interregionalen Programms URBACT von Interreg, Aktionsbereich C. Hier arbeitet die Stadt Czernowitz mit Partnern aus Italien, Ungarn, Portugal, Bulgarien, Spanien und Irland zusammen. Das Projekt läuft vom 1. November 2025 bis 30. April 2028 und dient der Entwicklung städtischer Grünflächen, um zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beizutragen, die Umweltqualität zu verbessern, die biologische Vielfalt zu fördern und das Wohlbefinden der Bewohner\*innen der Gemeinde zu steigern.



## FACHKRÄFTEFONDS FÜR KOMMUNALE PARTNERSCHAFTEN WELTWEIT

Für einen fachlichen Austausch wurde der Fachkräftefonds für kommunale Partnerschaften weltweit von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und Engagement Global beziehungsweise seiner Servicestelle „Kommunen in der einen Welt (SKEW)“ im Namen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ins Leben gerufen. Anstelle finanzieller Unterstützung soll der Fonds Fachkräfte und Expert\*innen bereitstellen. Im Rahmen des Programms werden kommunale Expert\*innen oder Entwicklungsfachkräfte in Partnerstädte ausgesandt und dadurch die Entwicklung von Projekten sowie kommunale Partnerschaften gefördert. Die Partnerschaften können sowohl institutionalisierte Städtepartnerschaften sein als auch auf vergangener Zusammenarbeit in Projekten beruhen. Diese Partnerschaften verbinden immer eine deutsche Kommune mit einer Gemeinde im Ausland. Diese kann in Europa oder außerhalb liegen. Der Großteil der ausgesandten Expert\*innen und geplanten Aussendungen befindet sich jedoch auf dem afrikanischen Kontinent und in der Ukraine. Die Aufgabe der Expert\*innen besteht hierbei insbesondere darin, die Partnerkommune bei technischen und strategischen Fragen zu beraten und Netzwerke zu entwickeln. Die Ziele sind insbesondere, die kommunalen Angebote zu stärken und Selbstverwaltung zu ermöglichen, konkrete Lösungen für Herausforderungen zu entwickeln, in Bezug auf Finanzierungsmöglichkeiten sowie im Projektmanagement und der Implementierung zu beraten, gemeinsame partnerschaftliche Initiativen aufzubauen und Netzwerke zu erweitern und somit Brücken zu bauen und eine nachhaltige Basis und Strukturen für weitere Zusammenarbeiten zu schaffen. Somit sollen sowohl die Partnergemeinde als auch die Partnerschaft langfristig gestärkt werden. Hierfür erhalten die Expert\*innen einen Vertrag sowie ein Gehalt von der Gastgemeinde, das vollständig durch die Fachkräftefonds gezahlt wird. Auch der Austausch zwischen den eingesetzten Expert\*innen wird durch Veranstaltungsangebote gezielt gestärkt. Absicht des Programms ist es, ein wettbewerbsfähiges Gehalt anzubieten und auszuführen und dabei die UN Sustainable Development Goals zu unterstützen. Konkret existiert beispielsweise eine Partnerschaft zwischen Karlsruhe und Vinnytsia in der Ukraine, um die urbane Resilienz zu stärken, da in beiden Städten eine Aktualisierung der Stadtentwicklungspläne angestrebt wird, da die alten Dokumente noch aus Zeiten vor der Covid-19-Pandemie und dem russischen Angriffskrieg stammen. Aber auch andere

deutsche Kommunen sind Partnerschaften mit ukrainischen Städten eingegangen, um die wirtschaftliche Entwicklung und die lokale Infrastruktur zu stärken oder Weiterbildungsangebote zu stärken.

Um an dem Programm teilzunehmen, müssen beide Partnergemeinden eine etwa dreiseitige Interessensbekundung einreichen, in der erste Fragen zu Ziele und Erfahrungen beantwortet werden müssen. Diese ist rechtlich noch nicht bindend. Im Anschluss werden die interessierten Partner vom Team des Fachkräftefonds in Hinblick auf eine Konkretisierung der Ziele, Indikatoren, Arbeitspakete und ein Expert\*innenprofil beraten. Dann kann der Rekrutierungsprozess der Fachkräfte starten, welcher in beiden Kommunen ein Onboarding erhält und dann eingestellt wird. Während der Aussendung erhalten die Expert\*innen Unterstützung durch Networking-Events, Besuche, telefonischen Austausch und generelle Beratung.



## FAZIT

Es gibt einige Förderprogramme und Projekte, mit deren Hilfe die Energiewende vorangetrieben werden kann. Das zentrale Problem stellt hierbei nicht unbedingt die Anzahl der Fördermöglichkeiten dar, sondern der bürokratische Aufwand, der für Kommunen mit der Sichtung, Prüfung und der Bewerbung bei solchen Projekten hierbei einhergeht. Durch den finanziellen Druck in Zeiten klammer Kassen bewerben sich immer mehr Kommunen um Förderprogramme. Die Überlastungen der Programme und die geringen Erfolgsaussichten waren ein wiederkehrendes Thema während der Laufzeit von EWPS 3.0. Für jeden Antrag wird Personal benötigt, was wiederum finanziert werden muss. Fehlende Englischkenntnisse in den Partnerkommunen der Ukraine und beispielsweise der Republik Moldau stellen eine zusätzliche Hürde dar. Somit sind solche Anträge gerade für kleine Kommunen eine große Hürde. Zudem sind manche Kommunen zu klein für bestimmte Förderprogramme an sich. Die langen und komplizierten Antrags- und Bewerbungsschleifen binden viel Personal, ohne die Gewissheit zu haben, eine Zusage zu erhalten, da die Erfolgsaussichten oft bei unter zehn Prozent liegen. Lucas Milbert von der Landeshauptstadt Düsseldorf plädiert deshalb für unbürokratische Förderprogramme auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene und darüber hinaus für zuverlässige rechtliche Rahmenbedingungen, die risikoarme und langfristige Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienzmaßnahmen fördern. Insbesondere niedrige Finanzierungskosten sollen hierbei das Risiko für Kommunen senken. Verkürzte und vereinfachte Antragsverfahren sowie stetige Förderungen könnten Städten und Gemeinden die Finanzierung der Energiewende erleichtern. Der deutsche Klima- und Transformationsfonds stellt hierbei einen Schritt in die richtige Richtung dar.

